



Brüssel, den 8. Mai 2025  
(OR. en)

8647/25

LIMITE

COMPET 336  
IND 132

## VERMERK

---

Absender:	Generalsekretariat des Rates
Empfänger:	Ausschuss der Ständigen Vertreter/Rat
Betr.:	<i>Vorbereitung der Tagung des Rates (Wettbewerbsfähigkeit (Binnenmarkt, Industrie, Forschung und Raumfahrt)) am 22. Mai 2025</i> Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit – bessere Ausrichtung der EU-Politik auf traditionell starke Industrien – <i>Orientierungsaussprache</i>

---

Die Delegationen erhalten anbei den Hintergrundvermerk des Vorsitzes mit dem Titel „Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit – bessere Ausrichtung der EU- Politik auf traditionell starke Industrien“ im Hinblick auf die Orientierungsaussprache auf der Tagung des Rates (Wettbewerbsfähigkeit) am 22. Mai 2025.

**DISKUSSIONSPAPIER**

**Tagung des Rates (Wettbewerbsfähigkeit)**

**Brüssel, den 22. Mai 2025**

***Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit – bessere Ausrichtung der EU-Politik auf traditionell starke Industrien***

Das verarbeitende Gewerbe machte im Jahr 2022 mit 9,8 Billionen EUR ein Viertel des Nettoumsatzes der gewerblichen Wirtschaft der EU aus. In dem Bereich waren im Jahr 2022 rund 30 Millionen Menschen beschäftigt und es wurde ein Mehrwert von 2,4 Billionen EUR erwirtschaftet. Somit war das verarbeitende Gewerbe im Hinblick auf seinen Beitrag zur Beschäftigung (18,7 %) der größte NACE-Abschnitt innerhalb der gewerblichen Wirtschaft der EU und leistete mit einem Anteil von 24,1 % den größten Beitrag zur Wertschöpfung in der gewerblichen Wirtschaft.<sup>1</sup>

Zu diesen Zahlen tragen vor allem traditionell starke Industrien bei – in erster Linie die Bereiche Automobilindustrie, chemische Industrie, Maschinen und Ausrüstungen, Materialien, Stahl und Metalle sowie andere energieintensive Industrien.<sup>2</sup>

Die Wettbewerbsfähigkeit dieser Sektoren und die Tragfähigkeit ihrer Geschäftsmodelle stehen nun aufgrund der hohen, volatilen und unterschiedlichen Energiepreise in den Mitgliedstaaten<sup>3</sup>, des gerade ablaufenden grünen Wandels, des schleppenden technischen Fortschritts, des verstärkten Wettbewerbs aus Drittländern, der wachsenden geopolitischen Spannungen und der zunehmend ungleichen weltweiten Wettbewerbsbedingungen unter beispiellosem Druck.

Die Herausforderungen, vor denen diese verschiedenen Industrien stehen, werden durch die Lage der Automobil-, Stahl- und Chemiebranche verdeutlicht.

---

<sup>1</sup> [Businesses in the manufacturing sector – Statistics Explained](#). (Unternehmen im verarbeitenden Gewerbe – Statistics Explained)

<sup>2</sup> [Energieintensive Industriezweige](#)

<sup>3</sup> [Energy prices and costs in Europe – European Commission](#) (Energiepreise und -kosten in Europa) – Europäische Kommission

In der EU entfallen auf die **Automobilindustrie** mehr als 13 Millionen Arbeitsplätze, 7 % des BIP und rund 30 % der Investitionen von Unternehmen in FuE.<sup>4</sup> Die Industrie ist mit einem Rückgang der Produktion, dem Abbau von Arbeitsplätzen und einem verstärkten globalen Wettbewerb konfrontiert, der auf Fortschritten bei Preisen und Technologien außerhalb Europas beruht, insbesondere in Bezug auf Batterien sowie Technologien für autonomes und vernetztes Fahren. Der Marktanteil der europäischen Autohersteller an der weltweiten Fahrzeugproduktion ist von 31 % im Jahr 2000 auf lediglich 15 % im Jahr 2022 gesunken.<sup>5</sup> Der Übergang zu emissionsfreien Fahrzeugen stellt eine Chance für die Automobilindustrie dar, setzt sie aber auch dahingehend unter Druck, innovativ zu sein und die Produktion umzustellen.

Die weltweite **Stahlproduktion** ist seit dem Jahr 2000 um 123 % gestiegen.<sup>6</sup> Dieser Trend wird von der Industrialisierung in Asien (hauptsächlich China und Indien) vorangetrieben. Auf Europa entfallen nach wie vor rund 7 % der weltweiten Produktion hochwertiger Stahlsorten.<sup>7 8</sup> Durch die hohen Preise bei der Energieversorgung wurden die europäischen Stahlhersteller gegenüber ihren Wettbewerbern in den USA, China oder der Türkei benachteiligt (auch aufgrund der Einführung von Stahlzöllen durch die USA).<sup>9</sup> Die Branche steht aufgrund der steigenden weltweiten Überkapazitäten und der sich verschärfenden Unterschiede bei den Energiepreisen unter massivem Druck. Zwischen 2018 und 2023 sank die Stahlproduktion in der EU um 34 Millionen Tonnen, was etwa einem Fünftel der Produktionsmenge entspricht.<sup>10</sup>

---

<sup>4</sup> M. Draghi, *The future of European competitiveness: Part B* (Die Zukunft der europäischen Wettbewerbsfähigkeit: Teil B), S. 140-141.

<sup>5</sup> M. Draghi, *The future of European competitiveness: Part B* (Die Zukunft der europäischen Wettbewerbsfähigkeit: Teil B), S. 144.

<sup>6</sup> Polnisches Wirtschaftsinstitut, *The Steel and Chemical Sectors – The Potential in Poland, Global Trends, and Development Prospects* (Die Stahl- und Chemiebranche – Das Potenzial in Polen, globale Trends und Entwicklungsaussichten), S. 12.

<sup>7</sup> Ebenda.

<sup>8</sup> EUROFER, *European Steel in Figures 2023* (Europäischer Stahl in Zahlen 2023), [https://www.eurofer.eu/assets/publications/brochures-booklets-and-factsheets/european-steel-in-figures-2023/FINAL\\_EUROFER\\_Steel-in-Figures\\_2023.pdf](https://www.eurofer.eu/assets/publications/brochures-booklets-and-factsheets/european-steel-in-figures-2023/FINAL_EUROFER_Steel-in-Figures_2023.pdf).

<sup>9</sup> EC Study on energy prices and costs: Evaluating impacts on households and industry (Studie der Europäischen Kommission zu Energiepreisen und -kosten: Bewertung der Auswirkungen auf Haushalte und Industrie) (Ausgabe 2024) <https://op.europa.eu/de/publication-detail/-/publication/78756c15-f263-11ef-981b-01aa75ed71a1>.

<sup>10</sup> EUROFER, *European steel industry on the brink: the EU must act now or risk losing manufacturing, warns EUROFER* (Europäische Stahlindustrie vor dem Aus: die EU muss jetzt handeln, oder sie riskiert den Verlust des verarbeitenden Gewerbes, warnt EUROFER), <https://www.eurofer.eu/press-releases/european-steel-industry-on-the-brink-the-eu-must-act-now-or-risk-losing-manufacturing-warns-eurofer>.

In der **Chemiebranche** hat sich zwar die Nachfrage rasch erholt und das Niveau vor der Pandemie übertroffen, dennoch schrumpft der Marktanteil der europäischen Unternehmen sowohl weltweit als auch im Binnenmarkt aufgrund des zunehmenden Wettbewerbs aus Ländern mit niedrigeren Produktions- und Energiekosten, weniger strengen Rechtsrahmen und Überkapazitäten, insbesondere China. Die industriellen Gaspreise in der EU für wichtige Chemikalienhersteller liegen nach wie vor deutlich über dem weltweiten Durchschnitt.<sup>11</sup> Zwischen 2003 und 2023 sank der Marktanteil der in Europa hergestellten Chemikalien weltweit von 27 % auf 14 % und auf dem EU-Binnenmarkt von 87 % auf 67 %, wobei sich der Abwärtstrend beschleunigte.<sup>12</sup> Strenge Rechtsrahmen sind mit einem erheblichen Regelungsaufwand verbunden. Handelspolitische Schutzinstrumente bieten keine ausreichende Unterstützung und keinen angemessenen Schutz.<sup>13</sup>

Neben der Chemie- und Stahlindustrie sind auch andere energieintensive Industrien wie die Zement-, Keramik-, Glas- und Papierbranche mit ähnlichen Problemen in einer Größenordnung konfrontiert, die der Warnung von Mario Draghi<sup>14</sup> vor einer existenziellen Herausforderung entspricht. Energieintensive Industrien sind ein integraler Bestandteil der Industriestruktur der EU, indem sie Waren für nachgelagerte Sektoren liefern, und für die Resilienz, die Sicherheit und den wirtschaftlichen Wohlstand der Union von entscheidender Bedeutung.

---

<sup>11</sup> EC Study on energy prices and costs: Evaluating impacts on households and industry (Studie der Europäischen Kommission zu Energiepreisen und -kosten: Bewertung der Auswirkungen auf Haushalte und Industrie) (Ausgabe 2024)  
<https://op.europa.eu/de/publication-detail/-/publication/78756c15-f263-11ef-981b-01aa75ed71a1>.

<sup>12</sup> Cefic Chemdata International.

<sup>13</sup> Aus Daten des Warnsystems Safety Gate der EU für Produkte, die gegen die EU-Chemikalienverordnung REACH verstoßen, geht hervor, dass die überwiegende Mehrheit (2021: 77 %) aller Chemikalien, die zu solchen Verstößen führen, in Produkten mit Ursprung außerhalb der EU bzw. des EWR gefunden werden. Mehr Informationen: Cefic Analysis of 2021 cases of non-compliance with the EU chemical legislation 2021 (Analyse des CEFIC der Fälle von Verstößen gegen die EU-Chemikalienvorschriften 2021), <https://cefic.org/media-corner/newsroom/data-confirms-an-urgent-need-to-step-up-enforcement-of-chemicals-legislation-for-imported-goods-and-online-sales/>.

<sup>14</sup> [Der Draghi-Bericht über die Wettbewerbsfähigkeit der EU](#).

Die traditionell starken Industrien fordern einen pragmatischen Ansatz, um die Ziele der EU zu erreichen. Das bedeutet, dass wir Möglichkeiten prüfen könnten, wie der Zielpfad zur Erreichung unserer ehrgeizigen Dekarbonisierungsziele in unseren Rechtsvorschriften und Umsetzungsprozessen pragmatischer gestaltet werden kann. Andernfalls riskieren wir eine weitere Polarisierung und einen Verlust an öffentlicher Unterstützung, wenn wir nicht dafür sorgen, dass der grüne und der digitale Wandel gerecht und ausgewogen verlaufen. Der Schwerpunkt der EU-Politik sollte darauf liegen, gezielte Investitionen in saubere Technologien, Kompetenzen, Infrastruktur und Projekte für eigenerzeugte Energie nach dem Grundsatz der Technologieneutralität zu unterstützen. Im Zusammenhang mit der Abkehr der EU von der Kohleindustrie und CO<sub>2</sub>-intensiven Industrien könnten wir prüfen, ob dieser Weg angepasst werden sollte und ob die geltenden Maßnahmen abhängig von den bestehenden Ausstattung, lokalen Kapazitäten, Kompetenzen, Ressourcen, finanziellen Mitteln und tragfähigen Lösungen für die Energieerzeugung und -speicherung zur Senkung der Energiepreise differenziert werden sollten.

Die Wasserstoffherzeugung ist beispielsweise ein entscheidender Schritt. Damit können Treibhausgasemissionen und die Abhängigkeit von fossilen Brennstoffen verringert werden. Die Nutzung von grünem Wasserstoff in großem Maßstab ist jedoch begrenzt, da es an billiger grüner Energie mangelt, die für die Erzeugung von grünem Wasserstoff benötigt wird. Dadurch ist grüner Wasserstoff derzeit sehr teuer. Zur Anregung von Investitionen in die Wasserstoffinfrastruktur und zur Beschleunigung der Annahme durch die Nutzer bedarf es daher eines flexibleren Ansatzes, um zumindest in der Übergangsphase eine kostengünstige Erzeugung von Wasserstoff aus CO<sub>2</sub>-armen Quellen zu ermöglichen. Darüber hinaus können einige chemische Prozesse auf kurze Sicht nicht vollständig dekarbonisiert werden, dies betrifft beispielsweise die Herstellung von Ätznatron.

Daher kann die Technologieneutralität zu gleichen Wettbewerbsbedingungen beitragen, unter denen traditionell starke Industrien, die durch verschiedene Energiequellen – darunter erneuerbare Energien, Kernenergie und fossile Brennstoffe mit CO<sub>2</sub>-Abscheidung, -Nutzung und -Speicherung – betrieben werden, auf dem Markt in einen fairen und gleichberechtigten Wettbewerb treten können. Würde keine bestimmte Technologie bevorzugt, hätten alle Technologien die gleiche Möglichkeit, sich im Wettbewerb zu behaupten, was zu einer Kostensenkung, niedrigeren Zutrittsschranken und einer effizienteren Verwendung der Ressourcen führen könnte. Technologieneutralität kann uns auch der Verwirklichung der Dekarbonisierungsziele näher bringen. Dieser Ansatz kann zudem zu niedrigeren Kosten für Verbraucher führen. Daher sollte die Überarbeitung bestehender Maßnahmen und die Gestaltung industriepolitischer Initiativen immer von einem pragmatischen und technologieneutralen Ansatz geleitet werden. So könnte beispielsweise in Betracht gezogen werden, in diesem Zusammenhang über einige politische Maßnahmen nachzudenken, die so abgestimmt werden könnten, dass bestimmte Dekarbonisierungstechnologien bevorzugt werden (z. B. die Ziele in Bezug auf erneuerbare Kraftstoffe nicht biogenen Ursprungs aus der Erneuerbare-Energien-Richtlinie).

Die solide und moderne industrielle Basis Europas ist nach wie vor ein starker Motor für Wirtschaftswachstum und die Schaffung hochwertiger Arbeitsplätze. Die Wiege der Industrie liegt in Europa, und die saubere Industrie bietet einen Weg zu ihrer Neuerfindung und zur Sicherung unserer Zukunft. Der Übergang erfolgt jedoch vor dem Hintergrund von Ungleichheiten, die innerhalb der Europäischen Union bestehen. Während einige Teile der EU gut aufgestellt sind, um vom Übergang zu einer CO<sub>2</sub>-armen Wirtschaft zu profitieren, stehen andere vor erheblichen Herausforderungen. Zu diesen Herausforderungen gehören die Abhängigkeit von CO<sub>2</sub>-intensiven Industrien, eine fehlende Infrastruktur, ein geringeres Innovationspotenzial sowie ein eingeschränkter Zugang zu modernen Technologien und qualifizierten Arbeitskräften, wodurch sie im Hinblick auf die Veränderungen, die sich aus dem grünen und dem digitalen Wandel ergeben, weniger anpassungsfähig sind. Diese Gebiete sind in hohem Maße von Branchen abhängig, die tiefgreifende Veränderungen durchlaufen werden – wie die traditionell starken Industrien –, die zu ihrem Aufschwung und nicht zu ihrer Anfälligkeit beitragen sollten. Ohne gezielte Eingriffe könnten sich die Vorteile des grünen und des digitalen Wandels auf bereits wohlhabende Regionen konzentrieren, wodurch gefährdete Gebiete weiter zurückgelassen würden, was zu einer mangelnden öffentlichen Akzeptanz für die Verfolgung der politischen Ziele der EU führen würde.

Der am 29. Januar 2025 veröffentlichte **Kompass für Wettbewerbsfähigkeit**<sup>15</sup> enthält einen neuen Fahrplan, um Europas Dynamik und das Wirtschaftswachstum der EU in Schwung zu bringen. Im **Deal für eine saubere Industrie**<sup>16</sup>, der am 26. Februar 2025 vorgestellt wurde, werden Maßnahmen zur Stärkung des Business Case für Wettbewerbsfähigkeit und Dekarbonisierung in Europa angekündigt. Dies umfasst auch Maßnahmen zur Verbesserung des Zugangs zu Finanzmitteln, was für die Sicherstellung eines angemessenen Niveaus für solche Investitionen unabdingbar ist. Öffentliche Instrumente der Risikominderung sind von entscheidender Bedeutung, um private Investitionen anzuziehen. Die Finanzierungsmechanismen und öffentlichen Investitionen der EU spielen ebenfalls eine entscheidende Rolle bei der Unterstützung des grünen Wandels. Zu diesem Zweck zielt der Deal für eine saubere Industrie darauf ab, zusätzliche private Investitionen zu mobilisieren, indem das Programm „InvestEU“ vereinfacht und seine Risikotragfähigkeit erhöht, ein verbessertes und gestrafftes Verfahren für wichtige Vorhaben von gemeinsamem europäischem Interesse (IPCEI) entwickelt und die Europäische Investitionsbank (EIB) stärker einbezogen wird. Die Kommission arbeitet derzeit an einem neuen Rahmen für staatliche Beihilfen für eine saubere Industrie, der Mitte 2025 den Befristeten Rahmen zur Krisenbewältigung und zur Gestaltung des Wandels (TCTF) ersetzen soll. Er soll ein flexibles, agiles und investitionsfreundliches Umfeld bieten, um die Bemühungen von Unternehmen beim Umstieg auf saubere Technologien zu erleichtern. In diesem Zusammenhang ist es wichtig, Marktverzerrungen zu vermeiden und gleiche Wettbewerbsbedingungen im Binnenmarkt zu gewährleisten, um die Chancengleichheit bei der Entwicklung sauberer Industrien in allen Mitgliedstaaten zu gewährleisten. Zur Förderung einer nachhaltigen und resilienten Produktion in Europa wird im Rahmen des Deals für eine saubere Industrie betont, wie wichtig es ist, den Grundsatz der Technologieneutralität uneingeschränkt zu achten und anzuwenden.

Als Schlüsselement des Deals für eine saubere Industrie hat die Kommission einen Aktionsplan für erschwingliche Energie vorgelegt, der Maßnahmen zur Senkung der Kosten der Energieversorgung, zur Beschleunigung von Genehmigungen für saubere Energie und Netzanschlüsse, zur Vollendung der Energieunion, zur Verbesserung der Gasmärkte, zur Schaffung von Anreizen für Investitionen, zur Mobilisierung von Kapital für den Übergang, zur Förderung der Versorgungssicherheit und zur Gewährleistung stabilerer Preise enthält.

---

<sup>15</sup> [Kompass für Wettbewerbsfähigkeit – Europäische Kommission](#)

<sup>16</sup> [Deal für eine saubere Industrie – Europäische Kommission](#)

Der am 19. März 2025 vorgelegte Aktionsplan für Stahl und Metalle<sup>17</sup> und der am 5. März 2025 vorgelegte Aktionsplan für die Automobilindustrie enthalten gezielte Maßnahmen zur Unterstützung zweier wichtiger industrieller Ökosysteme. Für Stahl umfasst dies verstärkte handelspolitische Schutzinstrumente, eine mit 1 Mrd. EUR ausgestattete Auktion im Rahmen des Innovationsfonds für CO<sub>2</sub> -arme Technologien sowie geplante Zielvorgaben für Rezyklatanteile. Für die Automobilindustrie hat die Kommission eine gezielte Änderung der Verordnung über CO<sub>2</sub> -Normen für Personenkraftwagen und leichte Nutzfahrzeuge vorgeschlagen<sup>18</sup>. Die Hersteller werden so bei der Erreichung der Zielvorgaben unterstützt, da ihre Leistung über einen Zeitraum von drei Jahren (2025-2027) gemittelt und etwaige Defizite in einem oder zwei Jahren ausgeglichen werden, während gleichzeitig an den Zielen für 2025 festgehalten wird.

---

<sup>17</sup> [Ein europäischer Aktionsplan für Stahl und Metalle – Europäische Kommission](#)

<sup>18</sup> [Kraftspritze für die europäische Automobilbranche –Europäische Kommission](#)

Viele Interessenträger aus der Wirtschaft, insbesondere aus den traditionell starken Industrien, haben jedoch große Erwartungen an die anstehenden Initiativen, die von der Kommission vorgeschlagen werden, (u. a. der geplante Rechtsakt zur beschleunigten Dekarbonisierung der Industrie und der Rechtsakt über die Kreislaufwirtschaft sowie geplante Änderungen des CO<sub>2</sub> -Grenzausgleichssystems und des Emissionshandelssystems) oder weisen darauf hin, dass die bereits vorgeschlagenen Lösungen nicht ausreichen, wie im Falle der Energiepreise (insbesondere kurzfristige Lösungen sind erforderlich, um die Energiekosten dringend zu senken).<sup>19 20 21 22 23 24 25</sup>

- 
- <sup>19</sup> BusinessEurope *Clean Industrial Deal is the right direction, but Commission must 'walk the talk'* (Der Deal für eine saubere Industrie geht in die richtige Richtung, aber die Kommission muss den Worten Taten folgen lassen)  
<https://www.business europe.eu/publications/clean-industrial-deal-is-the-right-direction-but-commission-must-walk-the-talk/>
- <sup>20</sup> Eurofer *Clean Industrial Deal: right diagnosis but more 'radical change' is urgently needed to turn the tide* (Deal für eine saubere Industrie: Richtige Diagnose, aber für eine Trendwende sind „radikalere Veränderungen“ dringend nötig)  
<https://www.eurofer.eu/press-releases/clean-industrial-deal-right-diagnosis-but-more-radical-change-is-urgently-needed-to-turn-the-tide-says-eurofer>
- <sup>21</sup> Cefic *Europe's clean technology industries & key materials suppliers call for EU Clean Industrial Deal and urgent actions to keep Europe in the world's clean technology race* (Europas Industrien im Bereich der sauberen Technologien und wichtige Rohstofflieferanten fordern einen EU-Deal für eine saubere Industrie und dringende Maßnahmen, um Europas Stellung im weltweiten Wettlauf um saubere Technologien zu wahren)  
<https://cefic.org/media-corner/newsroom/europes-clean-technology-industries-key-materials-suppliers-call-for-eu-clean-industrial-deal-and-urgent-actions-to-keep-europe-in-the-worlds-clean-technology-race/>
- <sup>22</sup> Plastics Europe *Clean Industrial Deal risks overlooking criticality of plastics manufacturing to Europe's industrial base* (Deal für eine saubere Industrie übersieht womöglich die entscheidende Bedeutung der Kunststoffherstellung für die industrielle Basis Europas)  
<https://plasticseurope.org/media/clean-industrial-deal-risks-overlooking-criticality-of-plastics-manufacturing-to-europes-industrial-base/>
- <sup>23</sup> EIT Manufacturing *EIT Manufacturing welcomes EU Clean Industrial Deal* (EIT Manufacturing begrüßt EU-Deal für eine saubere Industrie)  
<https://www.eitmanufacturing.eu/news-events/news/eit-manufacturings-position-on-the-eus-clean-industrial-deal/>
- <sup>24</sup> Cleantech for Europe *Open Letter: For An Ambitious Clean(Tech) Industrial Deal – Building Markets To Unleash Investments* (Offener Brief: Für einen ehrgeizigen Deal für eine saubere Industrie und saubere Fertigungstechnologien – Märkte schaffen, um Investitionen freizusetzen)  
<https://www.cleantechforeurope.com/policy/open-letter-for-an-ambitious-clean-tech-industrial-deal---building-markets-to-unleash-investments>
- <sup>25</sup> European Ceramic Industry Association (Cerase-Unie) *Inclusive Clean Industrial Deal: the make-or-break moment for EU industry* (Verband der europäischen Keramikindustrie (Cerase-Unie): Inklusiver Deal für die saubere Industrie: ein entscheidender Moment für die EU-Industrie)  
<https://cerameunie.eu/topics/industry/industrial-policy/inclusive-clean-industrial-deal-the-make-or-break-moment-for-eu-industry-video-statement-by-cerame-unie-president-heimo-scheuch/>

Fragen für die Aussprache:

1. Welche politischen Maßnahmen der EU benötigen einen pragmatischeren Ansatz, um ihre Ziele zu erreichen und gleichzeitig die Wettbewerbsfähigkeit der traditionell starken Industrien zu steigern? Sollte insbesondere der Zielpfad zur Erreichung der Dekarbonisierungsziele der EU für die traditionell starken Industrien angepasst werden und wenn ja, wie?
  2. Wo liegen Engpässe, und welche Infrastrukturlücken müssen geschlossen werden, damit die traditionell starken Industrien Europas das Potenzial des grünen und des digitalen Wandels voll ausschöpfen können?
-